



Hospital Trilogie

Hybris

Musik. Šimon Voseček

Libretto. Kristine Tornquist

Uraufführung November 2016

sirene Operntheater

Kammeroper Wien

Inhalt

Der Oberarzt transplantiert dem steinalten reichen Bauunternehmer Amos eine halbe Leber des moldawischen Lebendspenders Soma, der mit diesem illegalen Handel die lebensrettende Operation für seine Tochter bezahlen will. Dr. Kross legt Wert darauf, dass sich die beiden Patienten als Verwandte ausgeben, denn nur so kann diese Transaktion legal durchgehen. Doch Herr Amos will nicht mit Soma in einem Zimmer liegen, weil er sich vor dem Blick des jungen Spenders fürchtet. Vor allem nach der Operation, die für beide nicht nach Erwarten verläuft, klopft das Gewissen in einem Alptraum an, er glaubt sein Schicksal nun mit dem des Spenders verbunden. Deshalb will er für dessen Behandlung und Rettung aufkommen. Die Anwältin des Alten bietet angesichts der bedrohlichen Situation dem Arzt eine hohe Summe für den Fall, dass er nach einer weiteren Organspende sucht und so die Rettung des Schwerkranken gelingt. Der Oberarzt organisiert dem reichen Patienten eine frische chinesische Leber mit passenden Werten. Doch auch diese Leber kommt für den alten Mann zu spät, er stirbt während der Operation. Im Nebenzimmer liegt ein Patient mit vernarbter Leber, dessen Schmerzen nicht zu seinen Befunden passen. Die Ärzte sehen den Adler nicht, der jede Nacht über seine Leber herfällt. Er wird als Simulant mit Placebos entlassen. Soma wird schwerkrank ins Flugzeug zurück nach Moldawien gesetzt. Der Turnusarzt, der hinter die illegalen Machenschaften gekommen ist, wird vom Stationschef schroff zurechtgewiesen.

Dauer 80 min

Dr. Kross. Markus Miesenberger

Dr. Klein. Georg Klimbacher

Prof. Jessing. Rupert Bergmann

Oberschwester Angelika. Maida Karisik

Sr. Sanjivani / Dr. Hattenschwipp. Ewelina Jurga

Heini / Tonbandstimme. Johann Leutgeb

Amos, Leberpatient. John Sweeney

Soma, Lebendspender. Richard Klein

Theodor Promme, Patient. Bernd Lambauer

Oboe. Klarinetten. 2 Violinen. 2 Violoncelli. Kontrabass. KHorn Posaune, Akkordeon, Klavier. Schlagwerk

Musikalische Leitung. Francois-Pierre Descamps

Regie. Kristine Tornquist

Bühne. Cornelius Burkert / Kristine Tornquist,

Kostüm. Markus Kuscher

Maske. Anna Dreö. Klara Leschanz, Licht. Edgar Aichinger

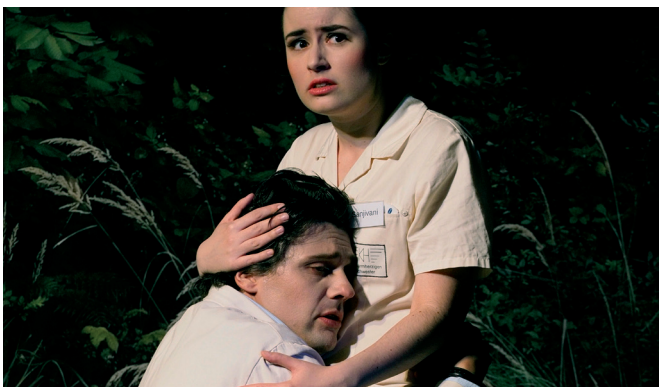
Die offene Bühne zeigte schon vor dem Beginn als Hintergrund eine gemalte Naturlandschaft – was natürlich verblüffte. Vor diese Naturlandschaft, Bäume, Gras, wie auf einem alten Gemälde, wurden dann die Krankenbetten geschoben. Die Personenführung war bestens durchgearbeitet, mit Witz und einigem schwarzen Humor. Die Produktionen des sirene Operntheaters sind immer sehr lehrreich, was eine klar strukturierte und zugleich kreative szenische Umsetzung betrifft. Das Publikum in der zu rund zwei Drittel gefüllten Kammeroper spendete länger anhaltenden dankbaren Applaus.

Udo Pacelt, Der Neue Merker

Oper geht uns nahe, der oratorische Pazifismus des Ernst Krenek in „Pallas Athene weint“ oder der Krankenhauszyklus, den gerade dieser Tage, im Herbst 2016, das sirene Operntheater erfunden und erbaut hat. Sie hat mit uns und wir haben mit ihr zu tun, oder mit manchen von uns. Sie gibt uns etwas auf und bestärkt uns nicht in Vorurteilen.

Irene Suchy, Die Presse

Wie immer bei Produktionen des sirene Operntheaters war die Personenführung bestens durchgearbeitet, mit Witz und einigem „schwarzen Humor“. *Dominik Troger, Oper in Wien*



Hospital Trilogie **Nemesis**

Musik. Hannes Löschel
Libretto. Kristine Tornquist

Uraufführung November 2016
sirene Operntheater
Kammeroper Wien

Inhalt

Der Professor hat eine neue Therapie entwickelt, die vor allem schwersten Koma-Fällen helfen soll. Nach der Visite bei einem bereits aufgegebenen Patienten, an dem die neue Therapie demnächst ausprobiert werden soll, wird Schwester Sanjivani Zeugin einer Erscheinung: der Komapatient El Azar bewegt sich. Nach diesem Erlebnis ist sie verstört und findet nicht mehr richtig in ihren Dienstalltag zurück. Sie vertraut sich nur dem Stationsdiener an. Den Komapatienten holt Dr. Jessing kurz darauf tatsächlich wider Erwarten ins Leben zurück, sein Gehirn hat fast alle Fähigkeiten wiedergewonnen. Doch er hat keine Lebensenergie, er weigert sich und sehnt sich in den Tod zurück, über den er jedoch nicht sprechen will, so sehr die Ärzte, Psychologen und Verwandten ihn auch drängen. Die Psychologin der Klinik attestiert ihm traumatische Depressionen. Doch weder Antidepressiva noch Psychotherapien bewirken Lebensfreude, sondern sie machen ihn unheimlich. Der zum Leben Erweckte hat den Schatten des Todes sichtbar über sich, die Lebenden beginnen, ihn zu meiden. Nur Schwester Sanjivani ist von ihm angezogen, sie ist die einzige, die ihn zu verstehen glaubt. Schliesslich tötet sie ihn mittels einer Überdosis.

Dauer 80 min

Sanjivani. Ewelina Jurga
Prof. Jessing. Rupert Bergmann
Dr.Kross. Markus Miesenberger
Dr.Klein. Georg Klimbacher
Oberschwester Angelika. Maida Karisik
Heini / Pater Koloman. Johann Leutgeb
Zahra / Mag. Lausch. Elsa Giannoulidou
El Azar, Komapatient. Nicholas Spanos
Die Zeit. Susanne Kurz. Claudia Haber. Yo Sato. Clemens Kölbl

2 Violinen. 2 Violoncelli. 2 Kontrabässe. 3 Saxophone
E-Gitarre. Tasteninstrumente. Schlagwerk

Musikalische Leitung. Francois-Pierre Descamps
Regie. Kristine Tornquist
Bühne. Cornelius Burkert / Kristine Tornquist
Intensivmusikmaschine. Paul Skrepec
Kostüm. Markus Kuscher
Korrepetition und Studienleitung. Petra Giacalone.
Maske. Anna Dreö. Klara Leschanz
Licht. Edgar Aichinger

...Die "zwillingshafte Symbiose aus Text und Musik", wie das Sirene-Kernteam Tornquist und Everhartz seine Arbeit charakterisiert, macht sich bezahlt durch eine ästhetische Kohärenz, die den Produktionen des Wiener Familienbetriebs eine leicht wiedererkennbare Handschrift verleiht. Vom schlicht-funktionalen Bühnenbild über Tornquists Regie, die fernab jedes Realismus eine Art augenzwinkernde Allgemeingültigkeit erzielt, bis zur Kommentarfunktion des Chores, ist das durchwegs sympathisch und in sich stimmig erzählt. Dafür bürgen nicht zuletzt die Darsteller der liebevoll überzeichnete Charaktere - etwa Rupert Bergmann als selbstherrlicher und stimmlich prägnanter Primararzt oder Ewelina Jurga, welche die Krankenschwester Sanjivani mit schmelzendem Sopran zur echten Sympathieträgerin macht.

Lena Drazic, Wiener Zeitung

...Das zwölfköpfige, mit Jazz-Instrumenten verstärkte Ensemble wurde von Jury Everhartz geleitet, der 1998 gemeinsam mit Kristine Tornquist das inzwischen so erfolgreiche „sirene“-Operntheater gründete. Das Publikum in der vollbesetzten Wiener Kammeroper belohnte nach einhalb Stunden Spieldauer alle Mitwirkenden sowie den Komponisten mit lang anhaltendem Applaus.

Udo Pacelt, Der Neue Merker



Hospital Trilogie

Soma

Musik. Christof Dienz

Libretto. Kristine Tornquist

Uraufführung November 2016

sirene Operntheater

Kammeroper Wien

Inhalt

In der Notfallambulanz begegnen Ärzte und Pflegepersonal den ungeduldig wartenden Patienten mit Überheblichkeit. Darunter Hypochonder und Simulanten, die den jungen hilflosen Turnusarzt überfordern, den echten Notfall im Warteraum erkennen die Ärzte jedoch nicht. Die ehrgeizige Ärztin Dr. Bandura braucht für ihre Arbeit über Glioblastome möglichst viele CT-Aufnahmen von Gehirnen. Sie drängt den jungen Arzt dazu, seine Patienten in die Röhre zu legen, und macht auch von ihrem eigenen Kopf Bilder. Tatsächlich findet sich genau jenes Glioblastom, das sie sucht. Inzwischen kümmern sich die Patienten im Warteraum um die stöhnende Frau Winter. Nach der Kaffeepause, in der die Ärzte über die Patienten und die Patienten über die Ärzte schimpfen, stellt sich heraus, dass die CT-Bilder verwechselt wurden - der unheilbare Tumor sitzt in Wahrheit im Kopf der Ärztin. Als das betroffene Ärzteteam sich dann endlich wieder um die Patienten im Warteraum kümmern möchte, ist dort die furiose Geburt bereits voll im Gange. Das gesunde Kind wird unter Mitwirkung aller in der Notfallambulanz Anwesenden geboren.

Dauer 80 min

Dr. Bandura. Romana Amerling

Dr. Klein. Georg Klimbacher

Dr. Kross. Markus Miesenberger

Oberschwester Angelika. Maida Karisik

Maria Winter. Anna Clare Hauf

Josef Winter. Nicholas Spanos

Helene Panek. Astghik Khanamiryan

Harry Sargnagl / Herr Asseryani. Clemens Kölbl

Querflöten. Klarinetten. Violine. Violoncello. Kontrabass. Saxophone
Trompete. Tuba. E-Bass. Klavier. 2 Schlagwerker

Musikalische Leitung. Francois-Pierre Descamps

Regie. Kristine Tornquist

Bühne. Cornelius Burkert / Kristine Tornquist

Kostüm. Markus Kuscher

Korrepetition und Studienleitung. Petra Giacalone.

Maske. Anna Dreo. Klara Leschanz

Licht. Edgar Aichinger

„Die Geräusche in einem Computertomographen haben Christof Dienz inspiriert – und die Musik spannt sich dementsprechend vom geräuschvollen „Wummern“ bis zu einem minimalistisch inspirierten, jazzartigen „Drive“, der bis auf wenige sentimental-nachdenkliche Passagen die Handlung vorwärtstreibt. Dienz zeigt sich dabei sehr flexibel, manövriert locker und souverän zwischen Stilebenen und Spieltechniken...

Dominik Troger, Oper in Wien

...Der Höhepunkt der Oper war eine Geburtsszene. Es war wirklich wunderbar dabei zu sein. In der Musik vereinigt sich die rein physische Dimension dieses Prozesses mit ihrer formellen kompositorischen Gestaltung bis an die Grenze zur Parodie (der Rhythmus des Ein- und Ausatmens, die Geburtswehen), sowohl emotional als auch metaphorisch. Die „Dirigenten“ (jetzt schließen sich den Patienten auch die Ärzte an) führen das Orchester – die Gebärende, bisher praktisch schweigend – gibt etwas von sich, was gleichzeitig Schrei und großartige Musik ist...

Natalia Jakubowa, Muzykalnaya zhizn journal

...Dienz hat das Werk atmosphärisch unverkrampft bunt angelegt: Sein stilistischer Horizont reicht weit über die Konventionen der klassischen Moderne hinaus...

Der Standard, Ljubisa Tosic

weitere Informationen unter www.sirene.at

Kontakt. Jury Everhartz: everhartz@sirene.at, 43 650 6761311